

Editorial

„Der Restaurator sollte sich immer einen Restzweifel an seinem Tun bewahren. Auch wenn er oft wochenlang alleine vor einem Gemälde sitzt, darf er seine Kommunikationsfähigkeit nicht verlieren. Zusammen mit Ersterem gibt ihm das die Möglichkeit, seine eigene Arbeit immer wieder zu hinterfragen und sich, wann immer nötig, Rat von außen einzuholen.

Dazu gibt es einen Spruch von mir: Ein Restaurator, der wegen seiner Arbeit keine schlaflosen Nächte mehr hat, ist mit höchster Vorsicht zu genießen.“

Bruno Heimberg, Interview in diesem Heft, S. 102

Schlaflose Nächte finden sich allenthalben, egal ob sich das Restaurierobjekt auf der Staffelei, auf einem Gerüst oder unter dem Mikroskop liegend präsentiert, und manchmal auch eine schlaflose Nacht, weil ein Text zu schreiben ist und aus dem Schreiben nicht sogleich etwas Rechtes werden will – mancher Restaurator, manche Restauratorin hat dergleichen erlebt und wünscht sich im Ergebnis doch gutes Gelingen und positive Resonanz.

Im Entstehungsprozess des hier vorzustellenden Heftes der VDR-Beiträge ist es ebenfalls nicht ohne schlaflose Nächte abgegangen, ob beim Verfassen des einen oder anderen Textes, lässt sich nur vermuten, mit Sicherheit jedoch im Kreis der Redaktion: Zuerst kamen für eine Reihe lange schon zugesagter Manuskripte Bitten um Aufschub bis zum nächsten Heft, dann trafen Texte ein, die nur mit überdurchschnittlichem Bearbeitungsaufwand bis zur Publikationsreife gebracht werden konnten, und schließlich solche, die sich innerhalb der feststehenden Zeitgrenzen auch beim besten Willen aller Beteiligten nicht fertig stellen ließen. Um den gewohnten Heftumfang trotzdem zu erreichen, machten wir uns daran, selbst zu schreiben. Es finden sich zwei umfangreiche Textbeiträge und eine Rezension im Heft, die so entstanden sind. Über die Hochschulen konnten zu guter Letzt noch junge Autoren und Autorinnen dafür gewonnen werden, ganz kurzfristig aus ihren umfangreichen Arbeitsergebnissen einen Beitrag im Format dieser Fachzeitschrift herzustellen. Ihnen sei ganz besonders gedankt!

Die quälendsten Nächte aber sind auf einen Zeitpunkt zu datieren, an dem der Produktionsgang für Heft 1/2015 schon ein fortgeschrittenes Stadium erreicht hatte, als die zweite Layoutkorrektur anstand und über die Umschlaggestaltung zu entscheiden war. Da erhielten wir vom Präsidium des VDR Bescheid, dass die Arbeitsgrundlage der Redaktion auf dem Prüfstand stünde und die redaktionelle Tätigkeit nicht wie gewohnt fortzusetzen sei.

Wir hoffen nun, dass sich nach weiterem Austausch von Argumenten, Zielvorstellungen und Lösungsansätzen ein Weg finden lässt, der die fachliche Kommunikation im Verband auf hohem Niveau weiterzuführen erlaubt und der zugleich der Präsenz hiesiger Leistungen in der internationalen Restaurierungsszene dient. Nach unserem Dafürhalten sollte

den Lesern und Leserinnen von nun schon mehr als zehn Jahrgängen VDR-Beiträgen, in der Mehrzahl Mitglieder des Verbandes der Restauratoren, maßgeblicher Einfluss auf die anstehenden Entscheidungen eingeräumt werden.

Im hier vorgelegten Heft finden Sie Texte versammelt, die aus vielen Fachbereichen stammen. Sie sind der Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst gewidmet, der Kunsttechnologie, Materialkunde, Präparation, Filmrestaurierung, Restaurierung technischen Kulturgutes und der Restaurierungsgeschichte. Alle zusammen stehen für ein lebendiges Berufsfeld und erlauben Querverbindungen verschiedenster Art. Als Alleinstellungsmerkmale der VDR-Beiträge seien besonders erwähnt: ein weiterer Aufsatz zur Technologie und Restaurierung des Films und die Fortsetzung der Oral History-Interviews zur Restaurierungsgeschichte.

Außerdem finden sich vier fachkundige Rezensionen im Heft, darunter eine Besprechung der posthum veröffentlichten Dissertationsschrift unseres geschätzten verstorbenen Redaktionsmitglieds Annik Pietsch. Naturwissenschaftlerin und Kunstwissenschaftlerin in einer Person, hat Frau Dr. Pietsch die Instrumentarien beider Wissenschaften in ihrem Werk gewinnbringend miteinander zu verbinden verstanden und neue Erkenntnisse zur Malerei des 19. Jahrhunderts vorgelegt.

Wir hoffen wie immer mit den Autoren und Autorinnen, dass deren Aufsätze auf reges Interesse stoßen, und wir wünschen uns, dass auch das Heft als solches, so wie es zusammengestellt, gelayoutet und redigiert worden ist, möglichst zahlreich gut gefällt.

Cornelia Weyer
für die Beiträge-Redaktion
Februar 2015